Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1911)

Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 31 — 1911 **Schweizerische** 3. August

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze *Schweiz:* jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.10, bei der Expedition bestellt Fr. 6.– halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.10, bei der Expedition bestellt Fr. 3.–; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.–
Deutschland, bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr), halbjährlich M. 2.73
Oesterreich, „ „ „ „ „ „ Kr. 3.52
Frankreich, „ „ „ „ Kommissionsgebühr „ Fr. 4.30

Verantwortliche Redaktion: Mgr. **A. Meyenberg,** Can. et Prof. theol. in Luzern | **Erscheint je Donnerstags** | Verlag und Expedition: **Räber & Cie.,** Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Bischöflicher Erlaß über Einführung eines neuen deutschen Katechismus für das Bistum Basel. — Ein Abschnitt aus dem pastorellen Wirken des hl. Franz von Sales. — Fragen. — Sonntagsgottesdienst auf dem Gebirge. — Kirchenchronik. — Rezensionen.

Bischöflicher Erlaß
über Einführung eines neuen deutschen Katechismus für das Bistum Basel.

Jakobus,
Bischof von Basel und Lugano,
an die hochw. Geistlichkeit des Bistums Basel.

Hochwürdige Herren!

Eine gründliche Kenntnis der Religion ist für jeden Christen von größter Wichtigkeit; namentlich in einer Zeit wie die unsrige, in welcher so viele Angriffe nicht bloß gegen den katholischen, sondern gegen jeden übernatürlichen Glauben überhaupt gemacht werden. Darum ist es eine Hauptpflicht der Geistlichkeit, die Gläubigen, vorab die Jugend, recht gründlich in der Religion zu unterrichten.

Die hergebrachten Lehrmittel für den Religionsunterricht der Jugend sind die biblische Geschichte und der Katechismus. Bis zum Jahre 1892 waren in unserm Bistum verschiedene Katechismen in deutscher Sprache im Gebrauche. Im genannten Jahre hat der hochselige Bischof Leonhard für den deutschen Teil des Bistums einen gemeinsamen großen Katechismus herausgegeben und verordnet. Bei dem häufigen Wechsel des Wohnortes von seiten mancher Familien war die Vereinheitlichung des Katechismus allgemein willkommen. Der Katechismus, der auf Grund der Deharbeschen Ausgaben unter Mitwirkung mehrerer erfahrenen Katecheten ausgearbeitet worden war, hatte auch dem Inhalte nach unleugbare Vorzüge. Er zählte 590 Fragen und Antworten. Voraus gingen Gebete und Lehrstücke und eine Erklärung der hl. Messe, als Anhang folgte eine Erklärung des Kirchenjahres.

Im Jahre 1893 erschien noch ein „kleiner Katechismus“ mit 250 Fragen. Die Antworten waren sehr gut abgefaßt, stimmten aber nicht immer ganz mit denen im großen Katechismus überein.

Der deutsche Diözesankatechismus wurde dann auch in die französische Sprache übersetzt.

Beim Gebrauche des großen Katechismus fanden ihn viele Geistliche stellenweise zu abstrakt und zu theoretisch gehalten, wodurch den Kindern das Verständnis erschwert und den Katecheten der Umweg längerer Erklärungen auferlegt sei. Darum wünschten sie eine Revision desselben, auch eine Verminderung des Memorierstoffes.

Darauf wurden die anderwärts eingeführten Katechismen, auch der für Süddeutschland als Einheitskatechismus vorgeschlagene Katechismus von P. Linden S. J., geprüft, aber bei aller Anerkennung ihrer guten Eigenschaften unsern Wünschen und unsern Verhältnissen nicht ganz entsprechend gefunden. Wir sahen auch den Zeitpunkt, da in der deutschen Schweiz ein einheitlicher Katechismus angenommen würde, noch in ziemlich weiter Ferne. Deshalb entschlossen wir uns, in der Katechismusfrage selbständig vorzugehen. Nach dem Rate erfahrener Katecheten sahen wir davon ab, am bisherigen Katechismus bloß eine Anzahl Verbesserungen anzubringen, und zogen eine eingreifende Umarbeitung desselben vor, für welche folgende Gesichtspunkte maßgebend sein sollten:

Beibehaltung der bisherigen Einteilung in drei Hauptstücke;

Vermeidung abstrakter Ausdrücke, langer Definitionen und theoretischer Einteilungen;

Bevorzugung, aber nicht ausschließliche Anwendung der synthetischen Methode und der genetischen Entwicklung;

zusammenhängende Darstellung der Glaubenslehren;

Verminderung des Memorierstoffes bei gleichzeitiger Vermehrung des Inhaltes, letzteres durch Beigabe von Zusätzen in Kleindruck;

Verteilung des Stoffes auf mehrere konzentrische Kreise zur Förderung der Wiederholung und der stufenweisen Vertiefung des Unterrichts;

Beibehaltung eines kleinen Katechismus neben dem größern, mit wörtlicher Wiedergabe der Fragen und Antworten des kleinen Katechismus im großen.

Letztere Forderung machte auch die Umarbeitung des bisherigen kleinen Katechismus notwendig, obwohl er sonst zu keinen Ausstellungen Anlaß gegeben hatte.

Die Ausführung der nicht geringen Arbeit wurde im Frühjahr 1907 von einer Redaktionskommission übernommen. Der von dieser ausgearbeitete Entwurf, in welchem die Zahl der Fragen um ein gutes Drittel vermindert, der Inhalt aber durch kleingedruckte Zusätze nicht unbedeutend vermehrt war, wurde gedruckt und im November 1908 je in mehrern Exemplaren samt einem ebenfalls gedruckten „Begleitwort" über die befolgten Grundsätze an alle Priesterkapitel des Bistums und an einige Theologen zur Begutachtung versandt. Darauf gingen etwas über 40 Gutachten ein, teils von ganzen Kapiteln oder Konferenzen, teils von einzelnen Katecheten oder Theologen. Allgemein wurde der Entwurf mit seinen Grundsätzen günstig beurteilt; es wurden aber noch eine Reihe von Wünschen und Verbesserungsvorschlägen angebracht. Die Rezensenten stimmten nicht immer miteinander überein und gaben hie und da ihrer Verlegenheit, Einzelheiten selber anders machen zu können, Ausdruck.

Die Redaktionskommission hat sämtliche Vorschläge ernstlich erwogen und darauf den Entwurf verbessert und vielfach umgearbeitet.

Der so revidierte Entwurf wurde im November 1910 wieder einer Anzahl von Katecheten und Theologen zur Begutachtung unterbreitet, sodann abermal eingehend verbessert.

Allem Menschlichen kleben immer mehr oder weniger Unvollkommenheiten an; über manche Gegenstände gehen die Ansichten der Menschen überhaupt auseinander. So mögen auch die Urteile über den neuen Katechismus verschieden ausfallen. In Anbetracht der zahlreichen günstigen Gutachten maßgebender Katecheten haben wir aber geglaubt, den Entwurf genehmigen zu sollen und verordnen hiemit den neuen kleinen und großen Katechismus als Lehrmittel für den deutschen Teil des Bistums. Um die Anschaffung und Einführung desselben zu erleichtern, bestimmen wir hiefür eine Frist von zwei Jahren.

Die Herren Pfarrer mögen nach Gutfinden ihren Pfarrgenossen von der Einführung der neuen Lehrmittel Kenntnis geben und ihnen erklären, daß es sich nicht etwa um eine neue Lehre handelt, wohl aber um eine Erleichterung des Unterrichts. Sodann mögen sie den ärmern Kindern die Anschaffung des neuen Katechismus zu erleichtern trachten. Daß der neue Katechismus etwas (10 Rappen) mehr kostet, als der bisherige, nämlich der kleine 35, der große 55 Rappen, wird nicht auffallen, wenn man bedenkt, wie alle Preise in die Höhe gegangen sind und daß der neue Katechismus ziemlich viel mehr Stoff enthält.

Die Herren Dekane sind ersucht, in ihren nächsten Dekanatsberichten mitzuteilen, ob der neue Katechismus eingeführt sei und was für Erfahrungen mit demselben, sowie mit dem nachfolgenden Lehrplan gemacht worden.

Gott aber, von dem alle Weisheit und Gnade herkommt, gebe seinen Segen, damit der neue Katechismus gute Früchte bringe.

Solothurn, den 25. Juli 1911.

† **Jakobus,**
Bischof von Basel.

Ein Abschnitt aus dem pastorellen Wirken des hl. Franz von Sales.

Unser liebenswürdige Paulinus sagt in seinem anregenden Artikel „Aus der Pastoraltheologie der Heiligen" („Kirchenzeitung" Nr. 26): es komme ihm oft vor, daß wir Priester einander zu wenig bieten. Nun habe ich zwar nichts eigenes zu bieten, aber ich las unlängst einen Brief des hl. Franz von Sales, der uns einen köstlichen Einblick gewährt in das pastorelle Denken und Fühlen, Arbeiten und Ringen dieses großen Apostels der Chablais. Es schien mir fast eine sündhafte Vernachlässigung, wenn ich nicht einen größern Kreis von Seelenhirten auf dieses Fragment aufmerksam machen würde.

Der hl. Franz von Sales hat bekanntlich, unterstützt von einem Dominikaner, einem Jesuiten und drei Kapuzinern, die katholische Religion in den Landschaften südlich des Genfersees wieder hergestellt. Im Jahre 1594 waren in 65 Pfarreien zusammengenommen kaum 100 Katholiken. Vier Jahre später waren 72,000 Kalvinisten zur katholischen Kirche zurückgeführt und es blieben kaum 100 Irrgläubige übrig. Dieser brillante Erfolg hatte einen sehr bescheidenen und demütigen Anfang. Wenn irgendwo ein Seelsorger ein ungefreutes und undankbares Erdreich zu bebauen hat und ihm der Mut entsinken will, dann lese folgende Worte, die der hl. Franz von Sales am Pastor bonus-Sonntag 1595 an einen Ordensmann geschrieben hat:

. . . „Ich bin nun schon sieben Monate hier und predige in dieser Stadt (Thonon) regelmäßig an allen Festtagen, auch oft während der Woche; unter meinen Zuhörern fanden sich von den Hugenotten nur drei oder vier ein, welche vier- bis fünfmal kamen; sie lauern gewöhnlich im Verborgenen unter den Türen und Fenstern, wo sie sich fast immer einstellen: es sind die Vornehmern aus ihnen. Indessen benütze ich jede Gelegenheit, sie anzureden; aber ein Teil will mich nicht hören, ein anderer entschuldigt sich im Hinblick auf Genf, welches die Sache nicht gleichgültig hinnehme, und so zeigen die meisten geringe Teilnahme für die katholische Kirche. Durch diese Vorwände werden sie so sehr zurückgehalten, daß sie meinen Umgang gänzlich fliehen. Doch gibt es einige, die von der Wahrheit des katholischen Glaubens überzeugt sind, aber ich finde keine Mittel, selbe von ihrer Glaubenspartei zu trennen,

indem sie unangenehme Folgen vorschützen. . . Wieviel vermögen doch die Güter dieses Erdenlebens über die Menschen, und was für Wege soll man dagegen einschlagen? Redet man ihnen von der Hölle und der ewigen Verdammnis, so halten sie uns die Güte Gottes entgegen; dringt man mit Ernst auf sie ein, so gehen sie ohne weiters davon. Nicht wahr, ich sagte Ihnen zu viel davon, Sie wissen ja schon, welche Mühe es kostet, die an die Erde Gefesselten zu Gott zu bringen! Alles was man tun kann, ist, daß noch bei den Katholiken der Glaube erhalten und genährt werde. Uebrigens, was mich betrifft, so lebe ich hier unter einigen Anverwandten und andern, die sich aus gewissen Ursachen höflich gegen mich betragen, ich kann mich weder den einen noch den andern entziehen, und das sind die Beweggründe, die mich zurückhalten. Ich würde mutlos werden, wenn keine Hoffnung auf bessern Erfolg vorhanden wäre. Allein ich weiß auch, daß der Müller seine Zeit nicht verliert, wenn er den Mühlstein meißelt; auch wäre es schade, wenn ein anderer, der anderswo mehr Nutzen schaffen könnte, hier seine Mühe für nichts verwendete, gleich wie ich, der ich noch zu nichts anderm tauge, als in dieser Stadt den Mauern zu predigen. Das ist's, was ich Ihnen vom Erfolg meiner Arbeiten berichten kann. Ich behalte mir vor, Ihnen das Uebrige mit größerer Sicherheit mündlich und bald zu sagen, wann Sie mir mit Gottes Hilfe Ihre hl. Ratschläge und Unterweisungen erteilen werden, die von niemanden demütiger und dankbarer aufgenommen werden sollen als von mir. Ich bitte unsern Herrn, daß er Sie zu seinem Dienste lang erhalte, und verbleibe

Mein ehrwürdiger Vater

Ihr gehorsamer Sohn und Diener

Thonon, den 7. April 1595 Franz von Sales."

Als der hl. Franz diesen Brief schrieb und damit ein ergreifendes Zeugnis seiner Demut und seines selbstlosen, beharrlichen Eifers ablegte, da ahnte er noch nicht den reichen Gottessegen, der aus seiner Saat aufsprießen würde. Aber sollte dieser Brief nicht jeden Priester ermutigen, auf ähnlichen Pfaden zu wandeln?

Euntes ibant et flebant, mittentes semina sua: Venientes autem venient cum exultatione, portantes manipulos suos. Ps. 125, 6. P. Fr.

Fragen.

1. Im Werke „Am Webstuhl der Zeit", ein Jahrbuch, Herausgeber Jeannot Emil Freiherr von Grotthus, I. Jahrgang (Verlag Greiner & Pfeiffer, Stuttgart) ist ein Aufsatz von Professor Dr. Kesserknecht über die katholische Kirche. Darin kommt der Passus vor: „schon der hl. Franz von Sales beklage sich, daß es gute Katholiken gebe, die schlechte Christen sind". — Uns scheint es sehr fraglich, ob der große Kirchenlehrer dieses Wort ausgesprochen, jedenfalls in einem erläuternden Zusammenhange. Welcher von den Lesern könnte darüber Aufschluß geben, damit man die Redaktion eventuell berichtigen könnte?

2. Gibt es ein eigenes Gebetbuch für Leute, welche in der Welt leben und die Jungfräulichkeit gelobt haben? Gibt es für dieses Gelöbnis eine Formel, von einem Heiligen verfaßt oder von der Kirche approbiert?

Fidelis.

Sonntagsgottesdienst auf dem Gebirge.

(Korrespondenz.)

Wir möchten der Anregung in der letzten Nummer der „Kirchenzeitung" durchaus nicht widersprechen, wonach in der Klimsenhornkapelle während des Sommers ein Sonntagsgottesdienst abgehalten werden soll. Dagegen möchten wir nur darauf hinweisen, daß dies an hundert andern Orten nötiger wäre. Infolge des Samstagsarbeitszeitgesetzes und des frühen Geschäftsschlusses mancher kaufmännischer Betriebe ziehen jeweilen Samstags gegen Abend Tausende nach den Pässen und Gipfeln der Waldstätte und der benachbarten Gebiete von Glarus, Graubünden, Tessin, Wallis und Bern. Sie fallen weniger auf als die kompakten Massen der Pilatusbesteiger, weil sie sich nach allen Richtungen der Windrose zerstreuen. Diese alle finden nun höchst selten Gelegenheit, ihre Sonntagspflicht zu erfüllen. Hier kann man eher mit Recht sagen, daß die Erfüllung der Sonntagspflicht eine Verzichtleistung auf alle diese Touren bedeutet. Beim Pilatus trifft dies durchaus nicht zu. Den Pilatus kann man noch in aller Gemütlichkeit besteigen und abends wieder zurück sein, auch wenn man erst vormittags 9 oder 10 Uhr von Luzern fortgeht. Bis dahin ist reichliche Gelegenheit zur Erfüllung der Sonntagspflicht.

Ein Gewissenskonflikt kann also bezüglich des Pilatus kaum entstehen. Dagegen aber wohl bezüglich unzähliger anderer herrlicher Gipfel und Uebergänge. Auch unsere alpinen Vereine setzen ihre Sektionstouren — dank zum Teil der stets sich mehrenden Bestrebungen auf Freigabe eines Teils des Samstags, dank zum Teil der Möglichkeit, bei zweifelhaftem Wetter am Samstag eventuell noch die Tour auf Sonntag und Montag verschieben zu können — auf den Samstag an. Man hat uns oft gesagt, die Sektion Moleson des S. A. C. nehme jeweilen einen Geistlichen mit, der dann an Ort und Stelle das hl. Meßopfer feiere. Ob das andere auch tun, entzieht sich unserer Kenntnis. Sicher ist, daß solche Gelegenheiten zur Erfüllung der Sonntagspflicht eine große Seltenheit sind.

Auf irgendeine Art sollte aber dem Uebel gesteuert werden; denn wenn einmal der ganze Samstag Nachmittag freigegeben ist, wie es ja viele anstreben, so wird von den Bergsteigern männlichen und weibilchen Geschlechtes an schönen Sonntagen sozusagen niemand mehr zum Gottesdienste erscheinen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch noch das Bedauern aussprechen, daß keine Zusammenstellung mehr erscheint von den Gottesdienstordnungen in Kurorten, Bergdörfern, Hospizen etc.

Kirchen-Chronik.

Freiburg. Universität. Eine sehr erfreuliche Erscheinung ist es: daß viele Mitglieder des Klerus und namentlich auch des Ordensklerus an der Universität Freiburg nicht nur an der theologischen, sondern auch an den andern Fakultäten das Doktorexamen bestehen. So schließt sich in diesen Tagen vielen früheren Vorgängern P. Ulrich Wildhaber, Konventual des Stiftes Einsiedeln, an, der mit hoher Auszeichnung sich den Doktorgrad an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät erwarb.

Rezensionen.

Exegetisches.

„Die hundertjährige Religionskrisis im Judentume, in ihrer Bedeutung für das judenchristliche Problem." Ein Aufruf zur Säkularfeier der Juden-Emanzipationen, nebst einem Programm von Eliahab. Berlin 1910.

Aus obiger Broschüre erfahren wir die interessante Neuigkeit, daß seit der Wende des 20. Jahrhunderts fast gleichzeitig mit dem Zionismus aus dem Schoße des Judentums eine judenchristliche Richtung hervorgewachsen ist, die eine Weiterentwicklung des starren Mosaismus durch Anerkennung Jesu als des Messias anstrebt, jedoch ohne eine der Formen des späteren Kirchenchristentums anzunehmen. Diese Idee öffentlich auszusprechen und dafür Propaganda zu machen, ist der Zweck des Schriftchens. Es soll ein „Neuer Bund für religiöse Kultur", der sich Eliahab-Bund (Bund der Gottsucher) nennt, gegründet und am 11. März 1912 in Berlin ein Zentenarium gefeiert werden zur Erinnerung an die von König Friedrich Wilhelm hundert Jahre vorher genehmigte „Gleichberechtigung aller in den preußischen Ländern damals befindlichen angesessenen Juden mit den christlichen Bewohnern". Der Verfasser ist ohne Zweifel ein gelehrter Rabbiner a. D., der sich auch in den Schriften des Neuen Testamentes gut auskennt, ein gott- und messiasgläubiger Mann und von den redlichsten Absichten erfüllt. Versuchen wir die Hauptgedanken seiner keineswegs leichtverständlichen und in etwas bombastischem Stil abgefaßten Schrift wiederzugeben. Das reine Judentum ist unhaltbar geworden. „Es besteht eine weite Schichten des Judentums ergreifende Stimmung dafür, mit der christlichen Religion auf charaktervolle Weise einen Ausgleich herbeizuführen. Und diese vielfach gerade in den Kreisen feingeistiger und seelisch hochstehender Neuzeitmenschen wahrnehmbare Stimmung entspringt da, wo sie am echtesten ist, aus dem Bedürfnis nach Versöhnung mit dem, dessen wahres Bild uns immer vertrauter geworden ist und den wir als den Edelsten der Edlen unseres Stammes zu betrachten, uns längst gewöhnt haben. . . . Es schreit geradezu aus diesen Kreisen nach einem wahrhaft religiösen Ausgleich mit dem Christentume, indem man anfängt, die bestehende Spannung bereits als etwas Unnatürliches und Ungesundes im geistigen Leben des Judentums zu empfinden, als die Folge eines Fehlschrittes in der Entwicklungsgeschichte des Judentums vor nunmehr fast zweitausend Jahren." „Die jüdische Religion ist überhaupt keine Religion, sie ist ein Unglück," sagt Heine, und was Goethe in seinem Sterbejahre zu Eckermann gesagt, ist dem Verfasser aus dem Herzen gesprochen: „Ich halte die Evangelien alle vier für durchaus echt; denn es ist in ihnen der Abglanz einer Hoheit wirksam, die von der Person Christi ausging, und die so göttliche Art, wie nur je auf Erden das Göttliche erschienen ist. . . Mag die geistige Kultur nur immer fortschreiten, mögen die Naturwissenschaften in immer breiterer Ausdehnung und Tiefe wachsen und der menschliche Geist sich erweitern wie er will, über die Hoheit und sittliche Kultur des Christentums, wie es in den Evangelien schimmert und leuchtet, wird er nicht hinauskommen." Also der „dezidierte Nicht-Christ" Goethe und der frivole Spötter Heine sind Führer zu Christus geworden! Es wird offen anerkannt, daß ohne das Ferment des Christentums Kultur ebensowenig denkbar sei, als Christentum ohne die Schriften des Evangeliums. Die intellektuellen Juden sehen es klar ein, daß das Judentum sich seit 2000 Jahren in eine Sackgasse verrannt hat, und daß es, nachdem das bürgerliche Ghetto aufgehoben worden, auch aus dem konfessionellen Ghetto heraustreten müsse. Die Zeit der Umkehr naht. „Oder ziemt es nicht uns, den edlen jüdischen Sprossen ‚aus dem Hause Davids', die Verleugnung des größten Sohnes unseres Stammes, des Propheten der Propheten, als ein in geistiger Blindheit, infolge der Taubheit unseres Herzens begangenes Unrecht... in ehrlichem Bekenntnis einzugestehen (Secharp. 12, 9) und in einer imposanten Kundgebung den weltgerichtsnotorischen Justizirrtum einer gewissenhaften Revision zu unterziehen, auszulöschen den Schandfleck unseres Volksgewissens aus den heiligen Büchern unserer Geschichte?" „Dieses nun anhebende Zeitalter des wiedererwachenden Judenchristentums charakterisiert sich durch ein charaktervolles Bekenntnis zu dem großen Davididen, zu dem Nachfolger von Moses und den Propheten, der deren Wort hat lassen stahn und der die uralte Prophetie: ‚einen Propheten wie Moses wird der HErr, dein Gott, dir aus deiner Brüder Mitte erwecken — auf den ihr sollet hören', im wahrsten Sinne des Wortes erfüllt hat."

Aber freilich vom Anschluß an eine christliche Kirche will Eliahab nichts wissen. „Eines wissen wir heute schon: daß Israel unter den Flügeln irgendeiner Kirche oder Sekte sein Heil nicht finden wird, nicht finden kann, sondern nur unter den Flügeln dessen, der da sprach: ‚das Heil kommt von den Juden'." (So heißt der Text gar nicht, sondern: das Heil ist aus den Juden, was im Munde Jesu bedeuten wollte: das Heil ist schon da, und zwar von den Juden hergekommen — aber seither kommt es nicht mehr von den Juden.) Das ist eine Halbheit. Wer auf Grund der Evangelien in Jesus den Messias anerkennt, muß auch sein Werk, die Kirche, annehmen, die er auf die Apostel gegründet hat, mit allen andern Konsequenzen. Auffallend ist ferner, daß Eliahab die Messias-Frage streng geschieden wissen will vom christologischen Problem, „dem Mysterium des Gott-Menschen, dem (theologisch gedachten) Verhältnis des Messias zu Gott". „Man kann die Messias-Frage im Sinne der Messianität von (sic!) Jesu getrost bejahen, und man kann über das Messias-Problem dennoch verschiedener Ansicht sein." Und doch ist das gerade der Kernpunkt. Nicht bloß weil Jesus der Messias, sondern weil er der Sohn Gottes sein wollte, wurde er von den Juden seiner Zeit verworfen (Joh. 10, 33; 19, 7; Matth. 26, 63 f.). Wenn nun die heutigen Judenchristen den Justizirrtum betreffs Jesus revidieren wollen, so müssen sie auch den Grund seiner Verurteilung als falsch zugeben und seine Gottheit anerkennen. Es ließe sich eine vorläufige Ausschaltung dieses Problems begreifen, um stufenweise weiter zu gelangen; allein Eliahab sagt ausdrücklich: „das heutige Judenchristentum enthalte sich grundsätzlich einer dogmatischen Formulierung betreffs des Wesens des Messias in seinem Verhältnis zu Gott". Doch wir wollen uns über das bisherige Bekenntnis der modernen Judenchristen freuen und uns der Hoffnung hingeben, sie, die dem Gnadenzug des Vaters soweit gefolgt sind (Joh. 6, 44), werden als aufrichtige Nathanaelseelen noch zur vollen Wahrheit durchdringen.

Chur. J. Mäder.

Der israelitische Sabbat von Dr. Johannes Hehn, ord. Professor an der Universität Würzburg. Münster 1909. (Biblische Zeitfragen, 2. Folge, Heft 12). — Vom alttestamentlichen Ritualgesetz haben wir Christen eigentlich nur die siebentägige Woche übernommen, nur daß wir den ersten statt des letzten Wochentages heiligen. Im Alten Testament steht der Sabbat am Anfange der Bibel, nicht eingesetzt, aber vorgebildet durch das Sabbathalten Gottes am siebenten Tage als Grundgesetz der Weltordnung. Den Schlüssel zum Verständnis des Sabbats findet der Verfasser in der heiligen Siebenzahl, die bei den Hebräern wie bei den Babyloniern als solche galt. Den letzteren bedeutete sieben soviel als „Gesamtheit" oder „alles". Sieben ist ihnen die Weltzahl, darum werden Babel, Uruk usw. „sieben" genannt und sollen damit als Weltstädte gepriesen werden. Die siebenstufigen Türme sollen das Universum symbolisieren. Siebenfach ist die höchste Steigerung, bezeichnet die höchste Fülle und Kraft. Eine ähnliche Bedeutung hat die Siebenzahl im Alten Testament an unzähligen Stellen und ist auch dem Neuen Testament nicht fremd (Matth. 12, 45; 18, 21 f.; Mark. 16, 9; Luk. 8, 2; 11, 26; 17, 4).

Warum betrachtete man aber gerade die Siebenzahl als Vollzahl? Gewöhnlich führte man das auf die sieben mit bloßem Auge sichtbaren Planeten zurück, indem man Sonne und Mond und die fünf altbekannten Planeten zu einer himmlischen Siebenheit zusammenfaßte. Allein erst die alexandrinische Spekulation des 1. Jahrhunderts v. Chr. hat die sieben Planeten zu Herrschern der Wochentage gemacht. Hehn hält es für wahrscheinlich, daß das babylonische Wort für sieben, siba, ursprünglich ein Nomen mit der Bedeutung „Fülle" sei, und meint nun, diese ein vollendetes Ganze darstellende Siebenheit sei in den Mondphasen oder Mondvierteln zu finden, die je sieben Tage (eigentlich etwas mehr) betragen. „Der Mond," sagt er, „ist der älteste an den Himmel geschriebene Kalender der Menschheit. Sein Wachsen und Abnehmen fällt auch dem von der Kultur wenig berührten Wüstenbewohner in die Augen." Das ist alles sehr schön gesagt, allein ein Mondsviertel ist eben keine Fülle und fällt nicht mehr ins Auge als irgendein Tag des wachsenden oder abnehmenden Mondes, ja es kann nur schwer mit voller Sicherheit erkannt werden. Die Beobachtung des Mondes hätte dazu führen sollen, die Zahl 14, die Tage, innerhalb deren der Mond voll wird, als Vollzahl anzusehen und mit dem Begriff der Fülle zu identifizieren. Zu bedenken ist auch, daß kein Volk des Altertums aus dem himmlischen Kalender etwas anderes ablas als allenfalls Mondmonate von 28 Tagen, und daß die siebentägige Woche nur den Israeliten eigen war. Auch die Babylonier, bei denen doch die Siebenzahl eine so große Rolle spielt, hatten im bürgerlichen Leben eine Woche von fünf Tagen, wie der Verfasser sagt, wenn sie auch den Siebenertagen des dreißigtägigen Monats, das heißt dem 7., 14., 19. (der 7× 7. des vorhergehenden Monats), 21., 28. Tag eine religiöse Bedeutung beilegten. Wenn mich also die Lösung Hehns auch nicht überzeugt hat, so bietet sein Schriftchen doch über Babylonisches und Biblisches des Belehrenden und Interessanten so viel, daß ich es mit Genuß und Nutzen gelesen habe und andern zur Lektüre empfehle.

J. Mäder, Chur.

Asketisches.

Jesus, das göttliche Opferlamm in der hl. Messe. 16 Betrachtungen nebst den gewöhnlichen Gebeten, von J. Müllendorff S. J. Oktav, 170 Seiten. — Jesus, das himmlische Seelenbrot. 22 Betrachtungen nebst den gewöhnlichen Gebeten, von J. Müllendorff S. J. Oktav, 192 S. Innsbruck, Fel. Rauch. — Ansprechende, innige Abhandlungen für das christliche Volk, das durch sie angeleitet werden soll, selbständig Betrachtungen anzustellen über das göttliche Opferlamm Christi in der hl. Messe und über Jesus, die himmlische Seelenspeise und seine eucharistische Gegenwart unter uns. Daran reiht sich ein Anhang der gewöhnlichen und besonders sakramentalen Andachten. Die beiden Bändchen stellen eine stark gekürzte Ausgabe dar der frühern mehr für Kleriker bestimmten Schriften des Verfassers über „Die hl. Messe" und „Die Eucharistie". F. W.

Zeitgemäße Broschüren.

Die Studenten-Kongregation. Ein Handbüchlein für Marianische Sodalen der Hoch- und Mittelschulen von Peter Bacher S. J. Dritte Auflage. Klein-Oktav, 74 Seiten. Wien I, „Austria", Franz Doll. — Dieses Sodalen-Büchlein verbreitet sich über den Ursprung, die Vorteile und Regeln der Marianischen Kongregation und bringt in deutscher und lateinischer Sprache die bei Versammlungen und feierlichen Aufnahmen üblichen Gebete nebst einigen Morgen- und Abendgebeten.

Fidelis.

Pädagogische Winke für die Präfekten und Professoren an katholischen Lehr- und Erziehungsanstalten von Barrelle-Huber. In dritter, vermehrter Auflage herausgegeben von Arno Bötsch S. J. Klein-Oktav, 40 Seiten. Innsbruck, Fel. Rauch. — Ueberaus wertvolle Winke und treffliche Verhaltungsmaßregeln zur Leitung der Jugend in katholischen Lehr- und Erziehungsanstalten bietet den Herren Präfekten und Professoren das Schriftchen von P. Arno Bötsch. Ein Anhang: „Die halbe Stunde des Präfekten", macht mit einer in manchen religiösen Orden vorgeschriebenen Uebung, der sogenannten consideratio, bekannt.

Fidelis.

Der Kulturkampf in Frankreich von Xaver Lutz, Kaplan. Groß-Oktav, 32 Seiten. Feldkirch (Vorarlberg), F. Unterberger. — Die tüchtige Arbeit beleuchtet in allgemein verständlicher Darstellung die Geschichte und Gründe des jetzigen Kulturkampfes in Frankreich, von dessen für die Kirche siegreichen Ausgang der Verfasser überzeugt ist. Unter Hinweis auf die religiös und sozial unheilvollen Folgen des Kampfes legt er die Notwendigkeit eines einträchtigen Zusammenwirkens von Kirche und Staat, besonders in der Schulfrage, dar.

Fidelis.

Das letzte und das wichtigste Kapitel vom christlich Kranksein und christlich Sterben. Von Wilhelm Meyer, Chorherr und Prof. Theol., Luzern. 64 Seiten. Stans, Hans von Matt & Co. — Das Schriftchen von Chorherr Meyer ist aus dem Volk und für das Volk. Es enthält, in originelle Form gekleidet, praktische Ratschläge über Krankenbehandlung und Ermahnungen zu einem christlichen Verhalten von Kranken und Sterbenden, sowie die Pflichten der Angehörigen derselben.

Fidelis.

Die katholische Kirche, ein Fels in der Brandung unserer Zeit von F. v. Hochwald. 104 S. P. Græwe. „Die katholische Kirche" ist eine Auslese der Fastenhirtenbriefe des deutschen Episkopates für das Jahr 1906, welche deren beste Stellen, wichtige Glaubenswahrheiten und Zeitfragen betreffend, auszugsweise wiedergibt und durch passende Uebergänge zu einer eigenartigen Apologie zusammenfaßt. Die Arbeit hat reiche Anerkennung gefunden.

Fidelis.

Aktuelle Tagesfragen.

Der I. schweizerische katholische Kongreß für Schule und Erziehung, veranstaltet vom Schweizerischen katholischen Volksverein in Wil am 23. und 24. August 1910. Gedenkblätter, herausgegeben von Dr. A. Hättenschwiller. Groß-Oktav, 215 S. Stans 1911, Hans von Matt & Co. — Der Bericht von Dr. Hättenschwiller über den I. schweizerischen katholischen Kongreß für Schule und Erziehung in Wil gibt

ein anschauliches Bild vom äußeren und inneren Verlaufe desselben und bietet in der Wiedergabe der in den verschiedenen Sektionen gehaltenen Vorträge eine Uebersicht über die fleißige Arbeit, welche in diesen Tagen geleistet worden. Teilnehmer des Kongresses werden mit Befriedigung von diesen Gedenkblättern Notiz nehmen, aber auch alle jene, die sonst sich für Fragen der Erziehung interessieren, werden reiche Anregung und Belehrung aus dieser Veröffentlichung schöpfen. Fidelis.

Die Austreibung der Jesuiten aus Portugal. Ein Protest von P. Aloysius Gonzaga Cabral S. J., Provinzial der portugiesischen Ordensprovinz der Gesellschaft Jesu. Genehmigte deutsche Uebertragung von P. Wilh. Wiesebach S. J. Oktav, 28 Seiten. Köln, Bachem. Die Christen- und Jesuitenehre, sowie die Verantwortung als Oberer ließen es dem Provinzial der portugiesischen Ordensprovinz, P. Cabral S. J., als Pflicht erscheinen, mit aller Entschiedenheit gegen die Verbannung und die Unbilden zu protestieren, welche die Söhne der Gesellschaft Jesu in den Oktobertagen des Jahres 1910 in Portugal erfahren haben. Mit beredten, schmerzbewegten Worten schildert er in dieser Broschüre die schmachvolle Behandlung seiner Ordensbrüder in jenen Tagen und legt kurz die vollständige Haltlosigkeit all der Anklagen dar, wie sie besonders gegen die Gesellschaft Jesu erhoben worden waren und wie sie auch in schweizerischen Tagesblättern zu lesen stunden. Die denkwürdige Schrift ist ein zeitgeschichtliches Dokument eines echt und best jesuitischen Geistes. Fidelis.

Führer durch die deutsche katholische Missionsliteratur. Von Robert Streit O. M. I. (Missions-Bibliothek.) Groß-Oktav, XII und 140 Seiten. Freiburg i. B. 1911, Herder. — Mit diesem „Führer" wollte eine möglichst getreue Uebersicht über die ganze katholische Missionsliteratur auf deutschem Sprachgebiete seit dem Anfange des 19. Jahrhunderts geboten werden. Von großem Vorteil ist diese zeitgemäße Zusammenstellung besonders für die Veranstaltung von Missionsvorträgen. Jedes Werk ist seinem Inhalte nach kurz und sachlich skizziert, so daß der Interessent rasch und sicher über Anlage und Tendenz desselben sich orientieren kann. Das Verzeichnis stellt die Frucht einer fleißigen und mühevollen Arbeit dar und darf wohl auf ziemliche Vollständigkeit Anspruch erheben. Fidelis.

Geschichtliche Jugend- und Volksbibliothek. 33. Bd.: Die Ausbreitung des Protestantismus. Von Dr. theol. Alfred Weber. Mit 31 Illustrationen. Oktav, 162 Seiten. 34. Bd.: Sozialismus und Literatur vor Ausbruch der großen französischen Revolution. Von F. W. E. Roth, a. Archivar. Mit 16 Illustrationen. Oktav, 121 Seiten. Regensburg, G. J. Manz. — Die zwei neuen, gut illustrierten Bändchen reihen sich würdig in die sehr empfehlenswerte „Geschichtliche Jugend- und Volksbibliothek" ein. Band 33 ist eine willkommene Ergänzung von Band 23: „Luther und Luthertum", der gleichen Sammlung. In gründlicher und gediegener Abhandlung zeichnet der Verfasser nicht bloß den äußern Verlauf, sondern auch die innere Entwicklung der Reformationsbewegung in der Schweiz, in Deutschland, Frankreich, in den Niederlanden und in England. Es kommt dabei im wesentlichen der Zeitpunkt bis zum Jahre 1650 in Betracht, von welchem ab die religiösen Verhältnisse der christlichen Welt eine gewisse Beständigkeit erlangt haben. Band 34 beleuchtet in ruhig sachlicher, auf eingehendem Quellenstudium beruhender Darstellung den besondern Anteil am Ausbruche der großen französischen Revolution, welcher den sozialen Zuständen in Frankreich, den Staats- und wirtschaftlichen Reformversuchen und der französischen Aufklärungsliteratur beizumessen ist. Der Geist der Zeit und das Auftreten der führenden Schriftsteller ist vielfach mit den eigenen Worten der Quellen wiedergegeben, um ein möglichst getreues Bild zu bieten. Fidelis.

Jenseitsreligion. Erwägungen über brennende Fragen der Gegenwart: Diesseits- oder Jenseitsreligion, Lebensrichtungen, Religion und Kultur, Zukunftsreligion. Von Dr. Georg Grupp. Oktav, XII und 202 S. Freiburg, Herder. — Die Schrift verfolgt weniger den Zweck, Religion und Kultur versöhnen zu wollen, als vielmehr den, einer einseitigen Kulturschwärmerei entgegenzutreten. Dem Streben der Moderne gegenüber, sich an einer Diesseitsreligion genügen zu lassen, sucht der als Kulturhistoriker bekannte Verfasser die unbedingte Notwendigkeit der Jenseitsorientierung der Religion festzustellen. Er zeigt erst, wohin eine Diesseitsreligion führt, beleuchtet sodann den unstillbaren Drang der Seele nach einem Jenseits, bringt im dritten Abschnitt den Einfluß der Religion auf die Kultur zur Sprache und behandelt endlich zuletzt den Katholizismus als Jenseitsreligion. Das sehr zeitgemäße Thema findet hier eine durchaus edle und gemeinverständliche Darstellung. Fidelis.

Biographisches.

Friedrich Leopold Graf zu Stolberg. Sein Entwicklungsgang und sein Wirken im Geiste der Kirche. Von Johannes Janssen. Vierte Auflage, besorgt von Ludwig von Pastor. Mit Stolbergs Bildnis. Oktav, XVI und 512 Seiten. Freiburg i. B., Herder. — In dieser zweiten, kürzern Biographie Janssens über den edeln Konvertiten erhalten wir auf Grund von bis dahin meist noch unbekannten Aufzeichnungen und Briefen ein überaus schönes und wahres Bild von diesem seltenen Charakter, vom religiösen Werdegang, dem dichterischen und wissenschaftlichen Schaffen, besonders von seinem Leben und Wirken im Geiste der Kirche. Seine freudige Kirchlichkeit, sein edler Patriotismus und sein hochideales Familienleben können gerade der heutigen Zeit als hervorragendes Beispiel dienen. So bildet dieses Buch eine köstliche Gabe für die studierende Jugend wie auch für den gereiften Leser. Fidelis.

Graf L. N. Tolstois Leben und Werke. Seine Weltanschauung und ihre Entwicklung. Von Dr. K. J. Staub. Groß-Oktav, XV und 278 S. Mit Illustrationen. Kempten und München, Jos. Kösel. — Es war wohl eine mühevolle, aber dankbare Aufgabe, aus den zahlreichen Schriften des Grafen Leo N. Tolstoi das Wesen seiner Weltanschauung herauszuschälen und die große Bedeutung seiner Persönlichkeit für Rußland nicht nur, sondern für die ganze moderne Welt zu beleuchten. Eine derart zusammenfassende Arbeit vom positiv-christlichen Standpunkt aus hat bisher gefehlt; Dr. Staub hat diese Lücke in glücklicher Weise ausgefüllt. Nachdem er uns zuerst den Menschen und Dichter Tolstoi in seinem äußeren Lebensgang und seinen inneren Erfahrungen gezeichnet, ein Bild seiner literarischen Tätigkeit entrollt, gilt seine Aufmerksamkeit dem Denker Tolstoi, dessen Weltanschauung er unter dem dreifachen Gesichtspunkt der Religionsphilosophie, Ethik und Pädagogik darstellt. Im dritten Teil wird die pragmatische Entwicklung dieser Weltanschauung verfolgt, woran sich dann im vierten Teil eine kurze Kritik der Tolstoischen Lehren in ihren großen prinzipiellen Irrtümern anschließt. Die ganze Darstellung baut sich, wo immer nur möglich und angebracht, auf die eigenen Worte Tolstois auf und erhebt dadurch Anspruch auf hohe Objektivität und Wissenschaftlichkeit. Das Buch ist eine vorzügliche Orientierung zu den vielen Problemen, die sich an den Namen des großen russischen Schriftstellers knüpfen. Fidelis.

☛ *Alle in der Kirchenzeitung ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von* **Räber & Cie., Luzern.**

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate. 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts.
Halb „ „ * : 12 „ | Einzelne „ : 20 „
Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile.
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von **solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten**

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen.

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten.

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie. in Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.

Gottesminne

Monatsschrift für religiöse Dichtkunst

Herausgegeben von **Ansgar Pöllmann.**

Vornehmste Ausstattung.

Preis des Jahrganges Mk. 6.—

Jährlich 12 Hefte à 80—84 Seiten mit je 1 Kunstblatt literarhistor. Art.

Man verlange Prospekt und Probeheft gratis durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag

Breer & Thiemann
Hamm (Westf.)

Diese im 6. Jahrgange weitergeführte Zeitschrift ist zu bekannt, als dass sie einer neuen Empfehlung bedürfte. Ein Stab von über 300 Mitarbeitern aus der ersten Gelehrten- und Künstlerwelt garantiert zugleich Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Beiträge. Zweiunddreissig Bischöfe haben diesem echt katholischen Unternehmen im Laufe der ersten fünf Jahre ihre Anerkennung gezollt. Nach den erbitterten Kämpfen des Literaturstreites erscheint die Fortführung der Gottesminne wie eine Erlösung; sie wird vielen eine Friedensinsel des reinsten und edelsten Genusses sein.

Heft 1 ist soeben erschienen mit herrlichen Beiträgen von Dr. J. Froberger, Dr. Anton Baumstark, Prof. Jocza Savits, Dr. H. H. Borchedt, Dr. Nicolaus Welter, Dr. P. Expeditus Schmidt O. Fr. M., E. von Handel-Mazzetti, Laurenz Kiesgen P. Timotheus Kranich O. S. B., P. Gaudentius Koch O. Cap., Antonie Jüngst, L. Rafael, M. Herbert, Prof. Dr. Engelbert Drerup, F. Schrönghamer-Heimdal u. a. — Das Bild des † Pressorganisators Franz Hülskamp nach einer Miniatur der 60er Jahre ziert auf grauem Passepartout das fein ausgestattete Heft.

Atelier für Kirchenmalerei
Gebr. Weingartner, Luzern

Zu verkaufen: Ein auf Leinwand gemalter Kreuzweg. Grösse 95×72 cm.

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Engros-Preis **ohne Nachnahme zur Probe** zu senden! Kein Kaufzwang! **Ziel 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit! Leichte Handhabung! Leistet mehr wie eine Maschine zu 60 Fr.! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeitserleichterung! Vertreter gesucht! **Paul Alfred Goebel, Basel.**

Hotel und Pension
HIRSCHEN
Katholisches Vereinshaus.

Zug

In ruhiger zentraler Lage, nahe der Kapuziner- und St. Oswaldskirche. Tramhaltestelle. Altrenommiertes Haus mit prächtigen Gasträumen. Vorzügliche Küche und Keller. Schattige Gartenwirtschaft. Grosses Restaurant. Beliebtestes Münchener- und Pilsener-Bier vom Fass. In- und ausländische Zeitungen. Grosser Saal für 400 Personen und mehrere kleinere Säle. Sehr passend für Hochzeiten, Touristen, Passanten, Pensionäre, Vereine, Schulen, Kirchenchöre u. s. f. Portier am Bahnhof. Aufmerksame Bedienung. Bescheidene Preise. L. Z.

Speziell der hochw. Geistlichkeit empfiehlt sich bestens **Die Verwaltung.**

Verlangen Sie unsern Katalog 1911 **Gratis**
mit ca. **1500** photogr. Abbildungen über **garantierte**
Uhren, Gold- und Silberwaren
E. LEICHT-MAYER & Cie., LUZERN
Kurplatz No. 40

Pension Trautheim, Melchtal (Obwald.)

Angenehmer Erholungsaufenthalt für Ruhebedürftige.

Sonnige ruhige staubfreie Lage, gewürzt mit stärkender Alpenluft. Leichte Spaziergänge in die Alpen; den H. H. Geistlichen speziell empfohlen. Referenzen zu Diensten. Pensionspreis von 4 bis 5 Fr.

H 2602 Lz. Höfl. empfiehlt sich **Jakob Sager.**

KURER & Cie. in Wil Kanton St. Gallen

Anstalt für kirchl. Kunst

empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten

Paramente und Fahnen

wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc.

Offerten, Kataloge u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Caseln	Kelche
Stolen	Monstranzen
Pluviale	Leuchter
Spitzen	Lampen
Teppiche	Statuen
Blumen	Gemälde
Reparaturen	Stationen

„Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** liegt bei Herrn **Anton Achermann,** Stiftssakristan in **Luzern** zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden."

Wallfahrt nach Lourdes!

Wir bringen in Erinnerung:

Dr. G. A. Müller,

Nach Lourdes

Bilder — Gedanken — Erinnerungen

Ein Gedenkbuch

Geb. Fr. 4.20 — brosch. Fr. 3.—

Räber & Cie., Buchhdlg., **Luzern**

Gebetbücher sind zu haben bei Räber & Cie., Luzern

Gebrüder Gränicher, Luzern

Besteingerichtetes Massgeschäft u. Herrenkleiderfabrik.

Soutanen und Soutanellen von Fr. 40 an
Paletos, Pelerinenmäntel und Havelock von Fr. 35 an
Schlafröcke von Fr. 25 an

Massarbeit unter Garantie für feinen Sitz bei bescheidenen Preisen.

Grösstes Stofflager. Muster und Auswahlsendungen bereitwilligst

Kirchenöl Ia Qualität für Patent Guillon Ewiglicht-Apparat (bestes System) liefert

Anton Achermann,
Stiftssakristan,
Kirchenartikelhandlung,
Luzern.

Als Beweis für die Vortrefflichkeit meines Kirchenöles diene aus vielen unverlangten Anerkennungsschreiben folgendes: „Spreche Ihnen hiemit meine Anerkennung aus für Ihr ausgezeichnetes Ewiglichtöl. Beziehe dasselbe beinahe 10 Jahre von Ihnen, es hat bisher nie versagt, war bis auf den letzten Tropfen brauchbar und zwar mit den feinsten Dochten.

L., 5. Dezember 1910.
F. F., Pfarrer.

Kirchen-Teppiche

in grosser Auswahl in allen Stylarten billigst bei

J. Weber, J. Bosch's Nachf.
Mühlenplatz, **LUZERN.**

Messpulte

hübsche, massiv Eichenholz mit Schnitzerei, sind vorrätig à 11, 13, 19 Fr. Ditto, Tannenholz, zum Zusammenklappen Fr. 16.50 bei

Räber & Cie., Luzern

Konstanz Vereinshaus St. Johann (neben d. Münster)
Fremdenzimmer Restaurant

Venerabili clero
Vinum de vite merum ad. s. s. Eucharistiam conficiendam a s. Ecclesia praescriptum commendat Domus
Bucher et Karthaus
a rev. Episcopo jure-jurando adacta
Schlossberg Lucerna

Gläserne Messkännchen
mit und ohne Platten liefert Anton Achermann, Stiftssakristan, Luzern.

A. Stockmann

Gold- u. Silberschmied
Winkelriedstr. 64, LUZERN,

langjähriger Zeichner und Ziseleur i. d. Bossard'schen Ateliers in Luzern, empfiehlt der hochw. Geistlichkeit seine vorzüglich eingerichtete

Werkstätte für kirchliche Kunst

Ciborien, Kelche, Monstranzen, Rauchfässer, getriebene Tabernakeltüren etc. Renovierung, Vergoldung, Versilberung alter Geräte. *Gediegene und solide Ausführung zu den bescheidensten Preisen.*

Gesucht eine tüchtige

Haushälterin

in kath. Pfarrhaus. Brave, gesunde, starke Person, gesetzten Alters. Kenntnis von Haus- und Gartenarbeit wird vorausgesetzt. Eine Person, die schon in ähnlicher Stellung gedient hat, erhält den Vorzug. Eintritt und Lohn nach Uebereinkunft. Anfragen unter Chiffre N. R T.

Neuer Einsiedler-Kalender
(Grüner Umschlag)
von Eberle, Kälin & Cie.
erschienen!

Alleinstehende Witwe in gesetztem Alter, tüchtig in den Hausarbeiten und im Nähen, sucht Stelle

als **Haushälterin**

zu einem geistl. Herrn. Auskunft erteilt **Pfarramt Benken,** St. Gallen.

Talar-Cingula

grosse Auswahl in Wolle und Seide, von Fr. 2.80 an bis 15.— per Stück.

Birette, in Merinos u. Tuch von Fr. 2.60 an liefert

Anton Achermann,
Stiftssakristan, Luzern

Haushälterin

im Alter von 47 Jahren, sucht Stelle zu geistlichem Herrn. Eintritt sofort. K. L.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an **Magen-, Verdauung- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen** sowie an **Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc.** leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester **Klara,**
Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.

Angenehme Reiselektüre bieten die Nummern des

Guckkasten.

Ill. Zeitschrift für Humor, Kunst und Leben. Preis per Heft 45 Cts

Zu beziehen bei

Räber & Cie.,
Buchhandlung, Luzern, Frankenstr. nahe beim Bahnhof.

Im Verlage von **Räber & Cie., Luzern,** ist erschienen

Bundesrat Dr. Josef Zemp

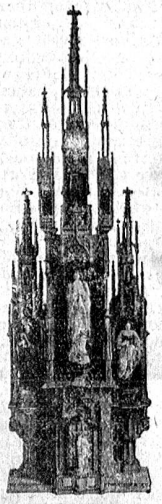
Lebens- und zeitgeschichtliche Erinnerungen

von

J. Winiger, Ständerat und Redaktor des „Vaterland"
544 Seiten mit Illustrationen

Preis broschiert Fr. 3.80, eleg. gebunden Fr. 5.80.

Diesem monumental angelegten Werke gebührt ein Ehrenplatz in der Bibliothek eines jeden Schweizerbürgers, der sich um die Geschichte seines Vaterlandes und seiner politischen Bewegungen in den letzten vierzig Jahren interessiert. Vorab aber wird das katholisch-konservative Volk des Kantons Luzern wie der ganzen Schweiz, dem Andenken des großen Staatsmannes, seines hochangesehenen langjährigen Führers und Beraters, ein dankbares Andenken bewahren und es mit Freuden begrüßen, daß ein so kompetenter Verfasser uns Zemp's Leben in seiner zeitgeschichtlichen Bedeutung anschaulich vor Augen führt.



Gründungsjahr 1876 Gründungsjahr 1876

ATELIER FÜR KIRCHLICHE KUNST

Leopold Moroder

ak. Bildhauer u. Altarbauer
St. Ulrich-Gröden (Tirol)

Anfertigung: Altäre, Kanzeln, Chor-, Beicht- und Betstühle, Heiligenstatuen, Christussen mit und ohne Kreuz, Weihnachtskrippen, Kreuzwege, heil. Gräber usw., in Holz, bemalt in Oelfarben, gebeizt, oder nach Wunsch.

Illustrierte Preislisten gratis und franko.

!!! Kunstarbeit für kirchliche, öffentliche Zwecke ist zollfrei !!!

GEBRUEDER GRASSMAYR

(Inh.: Max Greussing & Söhne), **Buchs** (St. Gallen)

Glockengiesserei und mech. Werkstätte

empfehlen sich zur

Herstellung von Kirchenglocken

in vollkommen reiner Stimmung und tadellosem Gusse.

Elektrischer Glockenantrieb
(Eidg. Pat. Nr. 3976)

Derselbe beansprucht wenig Kraft und Raum und funktioniert ausgezeichnet. Glockenstühle von Holz oder Schmiedeisen. Mehrjährige Garantie für Glocken Zubehör und elektrischen Antrieb. :: :: :: ::

Mässige Preise — Reelle Bedienung

Drucksachen jedre Art
liefern schnell und billig **Räber & Cie.,** Buchdr., **Luzern**

Kaufe stets alle Arten alte kirchliche Kultusartikel:

Statuen, Paramente ꝛc.
Pietätvolle Behandlung.
Kein Laden oder Ausstellung.

Jos. Duß, Antiquar,
Waldstätterstraße 12, **Luzern.**

Schreibpapier in grosser Auswahl bei **Räber & Cie.**

Die **Creditanstalt in Luzern**
empfiehlt
sich für alle Bankgeschäfte unter Zusicherung coulanter Bedingungen.

Kirchenteppiche

in grösster Auswahl bei

Oscar Schüpfer, Weinmarkt, Luzern

Oel für Ewiglicht

Dochten und Gläser
liefert bestens
J. Güntert-Rheinboldt
Mumpf (Aargau).

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.